



Tempo Teufel!

Nichts für schwache Nerven: Der Olympia Bob Run St. Moritz–Celerina überwindet auf einer Länge von 1700 Metern einen Höhenunterschied von 130 Metern, was einem durchschnittlichen Gefälle von rund 8 Prozent entspricht. Wir wagten eine rasante Gästefahrt mit bis zu 130 km/h in Richtung Ziel. Nachzulesen ab Seite 17.



TEMPO TEUFEL

IN SANKT MORITZ

Erste Bobbahn und grösste Eisskulptur der Welt: Der Olympia Run St. Moritz–Celerina ist in Sachen Tradition kaum zu überbieten. Wir haben die Geburtsstätte des Bobsports unter die Lupe und in einer nervenkitzelnden Gästefahrt gar unter die Kufen genommen.

TEXT LUK VON BERGEN FOTOS MARKUS LAMPRECHT

Ein Wintermorgen im Engadin, erste Sonnenstrahlen erhellen die atemberaubende Bündner Bergwelt. Perfekte Bedingungen, um einen Tag im Schnee zu verbringen – oder auf Eis. Und gerade deswegen macht sich in meiner Magengegend ein flaves Gefühl breit. «Zwischen Sachs und Martineau erreichst du den Toppspeed von etwa 135 km/h», sagt Gregor Stähli, Bahnexperte und ehemaliger Skeletonprofi. «Danach kommt der Portage Corner, und schon bist du im Ziel.» Gunter Sachs und Hubert de Martineau – kurvige Streckenabschnitte, benannt nach legendären Präsidenten des Saint Moritz Bobsleigh Clubs. Im Falle des Spaniers Alfonso de Portago ist der Hintergrund tragisch. Wenige Wochen nach dem Gewinn seiner WM-Bronzemedaille im Zweierbob im Jahr 1957 verunglückte «Portage» bei einem Autorennen tödlich. Der Olympia Run in St. Moritz: 1722 Meter lang, 19 Kurven und unzählige Geschichten stark.

Die Pionierzeiten: Am Anfang waren die Engländer

In St. Moritz wagte der Brite Wilson Smith Ende des 19. Jahrhunderts die ersten bobartigen Versuche mit aneinandergeschlossenen Liegeschlitten aus Stahl. Darauf sauste er die Kantonsstrasse von St. Moritz nach Celerina runter, als Bremse diente ein Gartenrechen. Die Geburtsstunde des Bobsports, der seine Bezeichnung ebenfalls aus dem Englischen hat: «to bob» bedeutet übersetzt so viel wie «ruckartig bewegen», was auch ein Hinweis auf die anfängliche Fahrtechnik ist. Ursprünglich versuchten die Bobteams, nach dem Start durch gemeinsame, ruckartige Bewegungen dem Gefährt Schwung zu verleihen. Der 1897 auch von Engländern gegründete erste Bobclub der Welt, der Saint Moritz Bobsleigh Club, initiierte 1903 den Bau des heutigen Olympia Runs. Vorher zankten sich die Bobsportler mit den Skeletonfahrern um die Nutzung des bereits damals bestehenden Eiskanals Cresta Run. →



Und ab die Post: Die rasante Fahrt runter nach Celerina dauert etwa 75 Sekunden. Mit vor Angst geweiteten Augen: Bob-Proband Luk von Bergen (2. v. r.).



Die Legende: Stähli kennt jeden Bahnzentimeter

Apropos Skeleton: Als mehrfacher Skeleton-Weltmeister, Olympiamedaillengewinner, x-facher Schweizer Meister ist Gregor Stähli auf Eis eine Legende. Er hat die Bahn, die sich durch einen male-rischen Arvenwald schlängelt, unzählige Male bäuchlings und kopfvoran bezwungen. «Im Eiskanal musst du voll ans Limit, so-dass du den Schlitten gerade noch beherrschst», sagt er. «Du fühlst dich dabei wie auf einem fliegenden Teppich – du schwebst.» Stähli stimmt mich während der Bahnbesichtigung auf meine bevorstehende Gästebobfahrt ein. Die wohl bekannteste Passage ist der sogenannte «Horschu», der Horse Shoe, eine hufeisenfö-rmige Steilwandkurve etwas oberhalb der Streckenmitte. «Du fährst mit 98 km/h rein und mit 100 km/h wieder raus», sagt der ehemalige Rennfahrer. «Wenn du hier «absteigst», ist die Reibung des Eises so heiss, dass deine Haut verbrennt.» Ich müsse mir aber keine Sorgen machen, fügt er an, die Gästebobpiloten hätten ihre Schlitten im Griff. Wie beruhigend.

Die Crew: Der Pilot und sein Bremser

«Iehocke, häbe, füreluege, gniesse», lautet die knappe Instruk-tion von Bobpilot Daniel Suter. Er ist wie sein Bremser Charly Maus ein Quereinsteiger im Eiskanal. Beide sind vor Jahrzeh-nen durch eine Gästefahrt zum Bobsport gekommen und können durchaus einige Erfolge vorweisen. Suter ist unter anderem zweifacher Bündner Meister, Maus hat gar einen Senioren-Europameistertitel im Palmarès. «Die Bahn runterzurasen, ist immer wieder unbeschreiblich», sagt Charly Maus, der am Start für den Anschub und als Bremser im Ziel für den Stillstand des Bobs zuständig ist. Suters Aufgabe ist es, die Fahrgäste sicher ins Ziel zu bringen. «Ich habe weit über viertausend Fahrten auf



«Du fühlst dich dabei wie auf einem fliegenden Teppich.»

Gregor Stähli

dieser Bahn hinter mir. Trotzdem ist höchste Konzentration gefragt, sonst wird's gefährlich.» Etwas kribbelig setze ich den Helm auf und besteige das Gefährt.

Die Fahrt: Heisser Ritt auf eisiger Unterlage

Der rund 600 Kilo schwere Viererbob ist ziemlich rudimentär ausgestattet. Steuerseile und Sitz für den Fahrer, dahinter befinden sich die engen Plätze für den Rest des Teams. Ich strecke meine Beine seitlich des Piloten entlang nach vorne ins Cockpit. Rechts und links auf Schulterhöhe sind zwei Riemen befestigt, an denen ich mich festhalte. Charly Maus stösst das Gefährt zum Start – es geht los. Die rund 75-sekündige Fahrt beginnt gemäch-lich. Dann aber nimmt der Bob Fahrt auf. Es folgen schlangenaar-tige Passagen, enge Kurvenradien wechseln sich mit kurzen Geraden ab. Spätestens nach dem «Horschu» wirken Fliehkräfte mit vierfachem Körpergewicht auf mich ein, und wir nähern uns via Devil's Dyke teuflisch rasant dem Topspeed. Zwei Kurven später



Erfahrenes Duo: Bobpilot Daniel Suter und Bremser Charly Maus haben Tausende Fahrten auf dem Buckel.

überqueren wir die Ziellinie, und Bremser Maus bringt den Bob im Auslauf zum Stehen. Wow, welcher Höllenritt! Kurz, aber intensiv und vor allem wahnsinnig eindrucklich. Das Tempo, die Kurven, die Kräfte... «Häts dir gfallen?», fragt Pilot Suter. «Ja», antworte ich und erinnere mich an die Worte von Skeleton-Champ Gregor Stähli. «Es ist tatsächlich wie schweben.» ←

Bahnaufbau mit viel Know-how und Augenmass

Im Sommer Feldweg und Bikertrail, im Winter Eisspektakel: Mit 1722 Meter Länge und 19 Kurven gilt der Olympia Run St. Moritz–Celerina als längste Bobbahn und als grösste Eisskulptur der Welt. Sie besteht aus 15 000 m³ Schnee und 7000 m³ Wasser – komplett ohne chemische Zusatzstoffe. Der Aufbau der Bahn startet jeweils im November und dauert zirka drei Wochen. Dabei transportieren Radlader haufenweise Kunstschnee an den Streckenrand, der erst zu Schneematsch bewässert und anschliessend manuell verbaut wird. Rund fünfzehn Arbeiter modellieren die Bahn mit ihren Schaufeln und viel Augenmass vom Ziel aus bis hoch zum Start. Sie orientieren sich dabei – ganz analog – unter anderem an grossen Steinbrocken und Bäumen, messen Distanzen teilweise mit Schnüren. Bewässern, Unebenheiten rauskratzen und an Finessen feilen: Während der Saison ist jeder Arbeiter für die Instandhaltung eines 150 bis 200 Meter langen Streckenabschnitts zuständig.

«Wir sind alle sehr stolz auf unsere Bahn»

Welche Bedeutung hat der Olympia Run für St. Moritz?

Eine sehr grosse. Der Olympia Run hat eine einzigartige Tradition und zählt im Bahnsport zu den beliebtesten und bedeutendsten Sportstätten überhaupt. Zudem ist unsere Bahn die einzige Natureisbobbahn der Welt. Darauf sind wir alle sehr stolz.

Welche Rolle spielt das Wetter beim Aufbau und beim Betrieb der Bahn?

Wettermässig wird es immer problematischer, vor allem Anfang Saison. Der November ist nicht mehr so kalt wie früher, was die Aufbauarbeiten erschwert. Grundsätzlich ist die Bahn im Winter zwischen 8.30 Uhr und etwa 15 Uhr befahrbar, je nach Temperaturen. Je länger die Saison dauert, desto mehr Sonnensegel entlang der Strecke sind nötig, um die Bahn vor Wärme zu schützen und so intakt zu halten. Denn der Olympia Run wird während der Saison ziemlich stark beansprucht. Einerseits vom Profibetrieb mit Trainings und Tests in diversen Sportarten, andererseits durch die Taxifahrten für die Gäste und die Bahn-Events, die wir laufend durchführen.

Was erwarten Sie von den Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaften, die 2023 in St. Moritz stattfinden werden?

Grundsätzlich sind wir optimistisch, dass viele Leute ins Engadin kommen und die Rennen vor Ort mitverfolgen werden. Von organisatorischer Seite her haben wir im Covid-Winter bewiesen, dass wir parat sind und selbst unter erschwerten Bedingungen Events durchführen können. Aber von der WM erhoffen wir uns schon ein einmaliges Erlebnis mit spannenden Wettkämpfen und vielen Partys und Events neben der Bahn.



Damian Gianola, Geschäftsführer Olympia Bob Run St. Moritz–Celerina.